

■ Brennpunkt

Praxisseminar Energie in Clausthal Zellerfeld

Vor dem Hintergrund drastisch gestiegener Energiepreise fand vom 2. bis 4. Juni 2008 das 3. HIS-Praxisseminar Energie unter dem Titel „Hochschulen können mehr als Energie ‚sparen‘“ statt. Intelligente, innovative und praktikable Lösungen rund um die Themen Energie und Klimaschutz standen dabei im Mittelpunkt.

In seinen einleitenden Worten sprach Professor Hans-Peter Beck, Vizepräsident der TU Clausthal und Vorstandsvorsitzender des Energieforschungszentrums Niedersachsen, über Aspekte zur Zukunft der Energieversorgung. Dabei zeigte er unter anderem auf, dass es möglich wäre, im Jahre 2050 etwa 50 % der Stromversorgung oder bei entsprechende Verbrauchsenkung sogar bis zu 100 % mit Hilfe von Regenerativen Energien zu gewährleisten. Dass bereits heute eine Unabhängigkeit von externer Energieversorgung im experimentellen Rahmen möglich ist, wurde im Rahmen einer Führung durch den Energiepark des CUTEC-Instituts der TU Clausthal demonstriert.

Schwerpunkte der Veranstaltung waren erstmals die verhaltensbezogenen und psychologischen Aspekte des Umgangs mit Energie. Dabei stellen sich Fragen wie „Warum ist es so schwierig, bestimmte Verhaltensweisen, die beispielsweise das Abschalten von Geräten und das Schließen von Fenstern verhindern, zu durchbrechen?“ Vorgestellt wurde hierzu ein vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördertes Projekt, dass von der Ruhr-Universität Bochum und der HIS GmbH gemeinsam unter Beteiligung

der Energieagentur NRW sowie mehrerer Hochschulen durchgeführt wird.

Seminare 2009

2. bis 3. Februar 2009

23. Bonner Sicherheitsseminar
➔ d.reichard@uni-uni.bonn.de

18. bis 20. Mai 2009

VDSi Jahresfachtagung der Fachgruppe Hochschulen und wissenschaftliche Institutionen in Leipzig
➔ kloess@uni-leipzig.de

15. bis 17. Juni 2009

Abfallentsorgung in Hochschulen
➔ mueller@his.de

16. bis 18. September 2009

11. Arbeitstagung HochschulNetzwerk BetriebSuchtGesundheit an der Technischen Universität Ilmenau
➔ guenter.schuman@uni-oldenburg.de

29 September bis 1. Oktober 2009

Forum Arbeitssicherheit von HIS, LUK Niedersachsen und BGAG in Dresden
➔ mueller@his.de

Weitere Themen waren aktuelle Gesetzesvorhaben im Bereich Energie, Umweltzertifizierung und Energie sowie Praxisberichte zum Energiesparen durch finanzielle Anreize, Energiemanagement im kommunalen Bereich am Beispiel der Stadt Frankfurt, Energiecontrolling und Energieeffizienz in Hochschulen in Rheinland-Pfalz, Bauteilaktivierung und Erdwärmenutzung, die Energieeffizienzkampagne der Bundeswehr – „mission E“ sowie die erste klimaneutrale Hochschule, die Leuphana Universität Lüneburg. Im praktischen Erfahrungsaustausch wurde u. a. über energieeffizientes Nutzerverhalten, technische Maßnahmen und die Auswirkungen der Energieeinsparverordnung diskutiert.

Das Schlusswort galt der Energiewende und den Klimafolgen, vorgetragen von

Prof. (em) Dr. Michael Jischa, Ehrenvorsitzender der Deutschen Gesellschaft Club of Rome, der die Bedeutung von Klimaschutz und Energie für unser Überleben noch einmal anregend verdeutlichte und u. a. die Bedeutung der solaren Energien hervorhob.

Etwa 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sorgten dafür, dass die Veranstaltung bis zum Schluss interessant und spannend blieb. Die sehr gute Resonanz sowie die Wichtigkeit des Themas Energie in den Hochschulen haben dazu geführt, dass für 2010 eine Folgeveranstaltung bereits fest eingeplant ist. (rp)

Semindokumentation unter:

<http://www.his.de/publikation/seminar>

■ Seminare

Forum Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz vom 22. bis 24. September 2008 in Braunschweig

Vom 22. bis 24. September 2008 veranstalteten HIS und die LUK Niedersachsen wieder an der TU Braunschweig die Traditionsveranstaltung. Diese auf Hochschulen und wissenschaftliche Einrichtungen fokussierte Veranstaltung hat jetzt den Gesundheitsschutz explizit in den Titel aufgenommen, um die thematische Ausrichtung des Forums noch klarer nach außen zu dokumentieren.

AUS DEM INHALT

- Brennpunkt
- Seminare
- Materialien
- Aus den Ländern
- Recht / Regelwerk

Zentraler Charakter der Veranstaltungen war und ist es, neue hochschulrelevante Informationen weiterzutragen und erprobte praxistaugliche Verfahren vorzustellen. Darüber hinaus ist der Blick auf Innovationen obligatorisch, auch aus der Wirtschaft.

Die diesjährige Kooperationsveranstaltung fragt zum Einstieg „Was wissen Studierende über Arbeitsschutz“ und „Wie ausgeprägt ist das Rollenbild der Sicherheitsbeauftragten? Ziel ist dabei, Möglichkeiten für eine Intensivierung des Dialoges zwischen diesen Statusgruppen aufzuzeigen. Weitere inhaltliche Schwerpunkte sind potenzielle Gefährdungen und Belastungen im praktischen Hochschulbetrieb (z. B. Nanotechnologie, Schimmelpilze), aktuelle Rechtsnormen (Laborrichtlinie, REACH) und deren Einfluss auf Forschung und Lehre. Darüber hinaus wird der Themenkomplex Prüfungen im Laborbereich thematisiert. Mit der Vorstellung eines elektronischen Alarmierungssystems und eines spezifischen Brandschutzkonzepts werden innovative Maßnahmen zur Diskussion gestellt. Direkt in die lebendige Praxis führt der Besuch bei Volkswagen in Braunschweig zum „Arbeits- und Gesundheitsschutz vor Ort“. (jm)

http://www.his.de/pdf/34/Forum_AS_Sep08_Flyer.pdf

■ Materialien

Hirschberg, R.: Energieeffiziente Gebäude. Verlagsgesellschaft R. Müller: Köln, 2008. - 265 S., 59,00 Euro.

Auch in öffentlichen Gebäuden und Hochschulen müssen in diesen Zeiten der steigenden Energiepreise die technischen Anlagen und die Gebäude so energieeffizient wie möglich betrieben werden, um die Energiekosten nachhaltig zu senken.

Aus diesem Grund empfehle ich das Buch „Energieeffiziente Gebäude“ als ein Handbuch, das Lösungen für eine energieoptimierte Planung bietet und notwendige theoretische Grundlagen, Richtlinien und Definitionen vermittelt. Es werden energetische Bewertungsmethoden von Ge-

bäuden und Anlagentechnik erläutert und geeignete Rechenverfahren vorgestellt. Die visuelle Aufarbeitung des Buches ermöglicht das Verständnis für eine schnelle, überschlägige Ermittlung des Energiebedarfs. Deutlich werden die Haupteinflussfaktoren herausgestellt, die auf den Energieverbrauch und seine Kosten einwirken, und möglichen Maßnahmen für signifikante Einsparungen aufgezeigt. (sd)

Walther, Ch.: Bibliotheken und Archive (K)ein Platz für Schimmelpilze – Leitfaden für Bau, Ausstattung und Betrieb. Schriftenreihe der Unfallkasse Hessen. Universum Verlag: Wiesbaden, 2005. Band 11. - 53 S., 8,00 Euro.

Auch als kostenloser pdf-download: http://www.universum.de/webcom/show_shop.php/_c-1/_nr-408/i.html.

Das Buch klärt zunächst, welche Arten von Schimmelpilzen es gibt, unter welchen Bedingungen sie entstehen und sich verbreiten können und vor allem, welche Gesundheitsgefährdungen von ihnen ausgehen. Mit diesen Informationen lassen sich typische Entstehungsherde identifizieren. Die Autorin stellt erstens bauliche, technische und organisatorische Maßnahmen zusammen, mit denen ein Schimmelpilzbefall bereits im Vorfeld verhindert werden kann. Zweitens gibt sie Handlungshinweise, welche Methoden unter Berücksichtigung der Minimierung von Gesundheitsgefährdungen beteiligter Personen zur Entfernung der Schimmelpilze geeignet sind. Grundlage hierfür bilden Untersuchungsergebnisse an Arbeitsplätzen in Buch- und Papierrestaurierungswerkstätten, da hier in erhöhtem Maße kontaminiertes Archivgut auftritt. Viele dieser Erkenntnisse lassen sich jedoch auf andere Bereiche übertragen.

Abgerundet wird die Schrift durch eine umfassende Information des Praktikers vor Ort über einschlägige Rechtsvorschriften und Regeln sowie über vorhandene hilfreiche Informationsmaterialien (z. B. von der Unfallkasse Hessen).

Urteil: Praxisorientierter Leitfaden zur Vermeidung von Schimmelpilzbildung in

Bibliotheks- und Archivräumen sowie vergleichbaren Räumen (z. B. Lagerräumen). Handlungshilfe zur Beurteilung kontaminierter Räume und Materialien sowie Maßnahmen zur Vermeidung bzw. Minimierung von Gesundheitsgefährdungen bei der Entfernung von Schimmelpilzen. (ih)

Unfallkasse Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Die Zukunft unserer Hochschulen gestalten – bestehende Chancen nutzen! Essen, 2008. Prävention in NRW 11. - 34 S.

Mit der Broschüre richtet sich der Herausgeber an Verantwortliche und Entscheidungsträger in Hochschulen und will aufzeigen, welche Chancen und Möglichkeiten der Zukunftsgestaltung mit den Methoden und Instrumenten der Gesundheitsförderung bestehen. Festgestellt wird: „Gesundheitsförderung an Hochschulen erfordert nicht in erster Linie die Schaffung neuer Zuständigkeiten parallel zur bestehenden Organisation. Vielmehr sollen die vorhandenen Akteure und Maßnahmen, die bereits Schnittstellen zu den Themen „Gesundheit, Wohlbefinden, Motivation, Leistungsfähigkeit“ aufweisen, vernetzt werden, um gesundheitsfördernde Strategien und Potenziale gemeinsam und in koordinierter Weise zu realisieren.“

Vor diesem Hintergrund werden u. a. Qualitätsforderungen an die Gesundheitsförderung sowie Stolpersteine formuliert; ausführlich und konkret werden typische Problembereiche skizziert, die von Hochschulangehörigen häufig als Belastung erlebt werden, sowie Problemlösungen als Interventionen vorgestellt.

Urteil: Gut sortiert, praxisnah aufbereitet, ansprechend präsentiert! Interessant für alle, die sich nicht sicher sind, ob alle Chancen genutzt werden, um die Leistungsfähigkeit der Beschäftigten und Studierenden zu verbessern, und die Führungskultur und Organisationsabläufe optimal ausgerichtet sind. (jm)

Download: http://www.unfallkasse-nrw.de/index.php?eID=tx_mm_bccmsbase_zip&id=2708479814861e228102be

Neue Kennzeichnung von Chemikalien – GHS für Einsteiger

Der Arbeitskreis „Gefährliche Stoffe“ der Internationalen Vereinigung für soziale Sicherheit (IVSS), Sektion Chemie, hat zusammen mit dem Bereich Prävention der BG Chemie vier Plakate auf Grundlage des europäischen GHS-Verordnungsentwurfs erarbeitet. Sie sollen den Praktikern vor Ort in den Betrieben, die täglich mit Gefahrstoffen umgehen, helfen, sich schon jetzt mit GHS vertraut zu machen. (jm)



Quelle: Plakat BG Chemie

Bezug: Medienshop der BG Chemie (www.bgchemie.de/medienshop) oder über praevention@bgchemie.de

Aus den Ländern

Universität Osnabrück

Seit April läuft die Umweltschutzkampagne „TU WAS für die Umwelt an der Uni Osnabrück“. Eine Kampagne, bei der es um die kleinen Beiträge zum Umweltschutz geht, die jeder Hochschulangehörige ohne Komfortverzicht leisten kann.

Zu sechs umweltrelevanten Themen werden den Hochschulangehörigen, zugeschnitten auf Studierende und Beschäftigte, 12 Umwelt-Tipps vorgestellt. Die auf Verhaltensänderung fokussierten Vorschläge demonstrieren, wie verblüffend einfach der konkrete Beitrag der einzelnen Akteure für Klimaschutz, Ressourceneinsparung und Abfallvermeidung an der Universität sein kann. Erste Themen der Kampagne waren „TU WAS für die Umwelt am Schreibtisch“ (Büroökologie), „TU WAS für die Umwelt Rad fahren“ (zwei Fahrradversteigerungen und die Teilnahme an der Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“) sowie „TU WAS für die Umwelt Strom sparen“ (Licht und PC abschalten).

Überschaubare Botschaften wie Recyclingpapier nutzen, doppelseitiges Kopieren und Licht ausmachen, wenn man aus

dem Seminarraum geht, werden kommuniziert. Selbstverständlichkeiten eigentlich. Nur, dass sie eben nicht selbstverständlich sind.

Die einzelnen Themen werden an Hand von einfachen und sinnvollen Tipps und Verhaltensvorschlägen unter anderem auf Postkarten vermittelt. Wichtiges Element ist dabei immer der Blick auf den Mehrwert. So sind die Postkarten zum einen Transportmittel für den Umwelt-Tipp, zum anderen aber durch die attraktive Aufmachung natürlich auch als Postkarte zum Verschicken nutzbar. Zusammen mit den verschiedenen Kooperationspartnern wurden so viele attraktive und praktische Aktionen rund um die einzelnen Themen gestartet.

Der Aufwand lag vor allen Dingen in der Erarbeitung des Konzepts und in der Entwicklung der nun dauerhaft verwendeten Vorlagen. Jetzt, da die Strukturen stehen, kann man mit dem TU WAS-Konzept jedoch hochgradig flexibel und schnell Aktionen durchführen und neue TU WAS-Tipps und Themen verarbeiten. Die hohe Attraktivität und der Wiedererkennungswert der Kampagne machen es zudem sehr einfach, Kooperationspartner zu gewinnen.

„Nachhaltige“ Vernetzung

Mit dem Ziel, eine Zwischenbilanz zu ziehen und einen aktiven Beitrag zur weiteren Vernetzung zu leisten, fand vom 18. bis 20. Juni 2008 die Tagung „Implementierung von Nachhaltigkeit in Hochschulen“ von HIS und TU Darmstadt statt. Die Teilnehmenden (alle Statusgruppen aus Hochschulen und Vertreter aus Ministerien) unterstrichen die Relevanz der Thematik und verdeutlichten das breite Spektrum der Interessen und Handlungsmöglichkeiten. Die TU Darmstadt und die Teilnehmenden gingen mit konkreten Ergebnissen und Aufgabenstellungen auseinander: Die Vernetzung der Wissenschaftsstadt Darmstadt und der TU Darmstadt wurde vereinbart und konkretisiert. Die Vernetzung der Teilnehmenden (als Club 13.17) wurde für erforderlich erachtet und ein Treffen für Juni 2009 festgelegt. Ausführlich im nächsten HIS Mitteilungsblatt.

Am Ende des WS 08/09 soll eine Evaluation Aufschluss darüber geben, wie die Hochschulangehörigen die Umweltschutzaktivitäten der Universität Osnabrück bewerten, wie ihr eigenes Umwelthandeln sich vom Wissen abgrenzt und natürlich auch im speziellen wie sie die TU WAS Kampagne wahrgenommen und umgesetzt haben. Die daraus gewonnenen

Erkenntnisse werden eine wichtige Planungsgrundlage für künftige Motivationskampagnen an der Universität Osnabrück bilden.

<http://www.uni-osnabrueck.de/13311.html>

↪ J. Essl, Universität Osnabrück
jutta.essl@uni-osnabrueck.de

Hochschule Zittau/Görlitz

Weltweit erstes Umweltmanagementsystem an einer Hochschule wird 10 Jahre – das Beispiel Zittau/Görlitz (FH)

Seit Sommer 1998 hat die Hochschule Zittau/Görlitz (FH) auf der Grundlage eines Senatsbeschlusses von 1995 unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. rer. nat. Bernd Delakowitz und der Mitarbeit von Frau Dipl.-Kffr. Anke Zenker-Hoffmann und Herrn Uwe Hülle sowie durch die aktive Unterstützung der Hochschulleitung ein ganzheitliches Umweltmanagementsystem nach dem damals gültigen europäischen „Öko-Audit“-Standard (heute „EMAS II“) eingeführt. Das System wurde nach Prüfung durch ein externes Gutachtergremium der DQS (Dezember 1998) im März 1999 von der Industrie- und Handelskammer (IHK) Dresden registriert und in ein Zentralregister in Brüssel eingetragen. Damit war die Hochschule Zittau/Görlitz weltweit die erste Einrichtung höherer Bildung mit einem solchen validierten und registrierten Umweltmanagement. Das EMAS II-Umweltmanagementsystem der Hochschule Zittau/Görlitz (FH) wurde im Januar 2008 erneut erfolgreich revalidiert.

Was hat das Umweltmanagement für die Hochschule gebracht?

Einsparungen, Rechtssicherheit

Viele Studierende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben aktiv an der Einführung und der Aufrechterhaltung des Umweltmanagements mitgewirkt. So konnte auf der Grundlage verschiedener Studienarbeiten 1999 mit der energetischen Optimierung mehrerer Laborhallen für Umwelttechnik, Biotechnologie, Verfahrenstechnik (insgesamt etwa 2000 m² Nettonutzfläche) begonnen werden. Gleichzeitig wurden in

allen Struktureinheiten der Hochschule zahlreiche Informations- und Aufklärungsveranstaltungen (interne Audits) zum effizienten Energieeinsatz durchgeführt. Das Ergebnis war zwischen den Jahren 2000 und 2006 ein kontinuierlicher relativer (flächenbezogener) Rückgang des Elektro- und Heizenergieverbrauchs der gesamten Hochschule an den beiden Standorten Zittau und Görlitz, trotz gestiegener Studentenzahlen und einer wachsenden Bewirtschaftungsfläche zum Beispiel durch neue Gebäude. Die partielle Klimatisierung von neuen Lehr- und Laborgebäuden der Hochschule mit ca. 5000 m² Nettonutzfläche (seit April 2006) durch erdgekoppelte Wärmepumpen konnte unter anderem durch die Tatsache, dass die Hochschule über ein Umweltmanagement verfügt, durchgesetzt werden. Seit 2007 nimmt der Energieverbrauch der Hochschule wieder zu, was auf eine intensive Drittmittelforschung (ca. 6,5 Mio Euro p. a.) insbesondere im Bereich der Energietechnik zurückzuführen ist.

Aber auch beim Umgang mit Gefahrstoffen gemäß der novellierten Gefahrstoffverordnung vom 23. Dezember 2004 wurde unter anderem durch das Umweltmanagement sowie die Verantwortung und Gewissenhaftigkeit der zuständigen Hochschullehrer und Mitarbeiter ein größtmögliches Sicherheitsniveau (zum Beispiel in den Studiengängen Chemie und Biotechnologie) erreicht, was durch die externen Gutachter regelmäßig bestätigt wird. Diese Rechtssicherheit hilft, Haftungsrisiken zu minimieren.

Image, internationale Anerkennung

Fast noch wichtiger als die messbaren Einsparungen beim Energieverbrauch oder beim Abfallaufkommen ist die positive Außenwirkung, die die Hochschule durch ihr Umweltmanagement erfährt. Andere Universitäten und Hochschulen in Deutschland, die zwischenzeitlich ebenfalls Umweltmanagementsysteme eingeführt haben (zum Beispiel die TU Dresden, die Universitäten in Lüneburg und Bremen), haben sich unter anderem auch an

der Hochschule Zittau/Görlitz Anregungen geholt und die Umweltmanagement-Verantwortlichen der Hochschule zu Vorträgen und Beratungen eingeladen. Der hervorragende Ruf der Hochschule Zittau/Görlitz als Vorreiter beim Umweltmanagement hat sich aber weit über die Grenzen Deutschlands ausgebreitet. So konnte die Hochschule ihr Umweltmanagement auf zahlreichen internationalen Tagungen und Workshops zum Beispiel in England, Spanien, Polen, Litauen, Schweden, Vietnam, Mexiko und den USA präsentieren und dabei hohe Anerkennung erfahren. Dieses positive Image kann sich bei einem künftig erwarteten, demografisch bedingten Rückgang der Studierendenzahlen positiv auf die Bewerberzahlen auswirken.

Praxisorientierung, gute Absolventenvermittlung

Schließlich ist ein weiteres wichtiges Ergebnis des Umweltmanagements darin zu sehen, dass die Studierenden, die sich im Rahmen ihrer Ausbildung in dem sehr erfolgreichen, in dieser Form in Deutschland einmaligen Diplom-Studiengang „Ökologie und Umweltschutz“ mit der Umsetzung der Forderungen von Umwelt-, Qualitäts- und Arbeitsschutzmanagementsystemen beschäftigen müssen, bereits während des Studiums viel Praxiserfahrung sowohl an der Hochschule als auch in zahlreichen Betrieben sammeln. Dies führt dazu, dass diese Absolventen derzeit zu 100 % von Wirtschaftsunternehmen in ganz Deutschland, aber auch in der Region eingestellt werden und die Nachfrage nach Absolventen das derzeitige Angebot bereits übersteigt.

<http://cmsweb.hs-zigr.de/AGUmwelt/de/index.html>

➔ U. Hülle, Hochschule Zittau/Görlitz
u.huelle@hs-zigr.de

Recht / Regelwerk

Maschinenverordnung (9. GPSGV)

Der Bundesrat hat am 23.05.08 dem Entwurf einer Verordnung zur Änderung von Verordnungen nach dem Geräte- und Pro-

duktsicherheitsgesetz (GPSG) zugestimmt. Zentraler Bestandteil dieser Artikelverordnung ist die Änderung der Maschinenverordnung zur Umsetzung der EG-Maschinenrichtlinie 2006/42/EG. Die neue Maschinenverordnung tritt am 29.12.2009 in Kraft.

Eine wichtige Neuerung für Hochschulen ist, dass Maschinen, die speziell für Forschungszwecke konstruiert und gebaut wurden sowie zur vorübergehenden Verwendung in Laboratorien bestimmt sind, nicht mehr unter die neue Maschinenverordnung fallen. In der Begründung zur Änderungsverordnung wird dazu ausgeführt, dass diese Maschinen in der Regel nicht in Verkehr gebracht werden und somit die Erfüllung formaler Anforderungen weder verhältnismäßig noch sinnvoll erscheint. Jedoch sind für die Bereitstellung und Benutzung selbstgebaute Maschinen für die Forschung die Anforderungen des Arbeitsschutzgesetzes in Verbindung mit der Betriebssicherheitsverordnung und deren Regelwerk zu berücksichtigen.

Werden derartige Maschinen ausnahmsweise doch in Verkehr gebracht, sind die Anforderung aus § 4 Abs. 2 GPSG zu berücksichtigen. (ih)

http://www.bundesrat.de/cln_050/SharedDocs/Drucksachen/2008/0201-300/229-08,templated=raw,property=publicationFile.pdf/229-08.pdf

HIS: Mitteilungsblatt
Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz

19. Jahrgang (erstmalig 1989 als HIS Mitteilungsblatt Gefährliche Stoffe und Abfälle in Hochschulen)

Herausgeber:
HIS Hochschul-Informationssystem GmbH
Prof. Dr. M. Leitner

Redaktion:
S. Domscheit (sd), I. Holzkamm (ih),
J. Müller (jm) verantwortlich, R.-D. Person (rp)

Adresse der Redaktion:
Goseriede 9, 30159 Hannover, Telefon 0511/1220-140, Fax: 0511/1220-439, E-Mail: jmueller@his.de

Erscheinungsweise und Bezug:
Vierteljährlich, für Hochschulen und Behörden im Hochschulbereich kostenfrei.

Internet:
http://www.his.de/Abt3/Ab34/infoseite_umweltschutz

Hinweis gemäß § 33 Bundesdatenschutzgesetz:
Die für den Versand erforderlichen Daten (Name, Anschrift) werden elektronisch gespeichert.